

**Windkraft:** In diesen Tagen geht die zweite Anlage auf dem Stillfüssel ans Stromnetz / Durch die Verzögerung verringert sich der EEG-Beitrag für die Firma Entega

# Das erste Windrad dreht sich

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Nadine Kunzig**

**WALD-MICHELBACH.** 149 Meter Nabenhöhe, 126 Meter Rotorendurchmesser: Das erste Windrad auf dem Stillfüssel ist fertig und am Stromnetz angeschlossen. Das sollte eigentlich schon im Dezember des vergangenen Jahres der Fall sein, doch unbeständige Witterungsbedingungen waren die Ursache für die Verzögerung. Das teilt Michael Leukam, Pressesprecher des Betreiberunternehmens Entega auf Nachfrage der OZ mit. Das zweite Windrad wird noch in diesen Tagen fertiggestellt. Alle Bauteile hierfür befinden sich nun im Windpark. Der letzte Transport erfolgte zwischen den Jahren.

Der gesamte Windpark mit fünf Windrädern soll nach dem aktuellen Plan im ersten Quartal dieses Jahres in Betrieb gehen. Treten deswegen Nachteile für die Firma Entega auf? Der EEG-Beitrag hat sich in diesem Jahr nämlich etwas reduziert. Von 7,69 Cent pro kWh im Jahr 2017 auf jetzt 7,49 Cent pro kWh. „Gleichzeitig verlängert sich aber die Zeit, für die die Anlage Einspeisevergütung erhält“, so Leukam. Wenn die Anlagen also im Februar ans Netz gehen, gibt es die Einspeisevergütung für 20 Jahre und 10 Monate.

Die Bürgerinitiativen Gegenwind Siedelsbrunn und Ulfenbachtal monieren, dass der Windpark laut des Internetportals [www.netztransparenz.de](http://www.netztransparenz.de) bereits am 1. November 2017 ans Netz ging. Das stimmt so aber nicht. Der Windpark sei an diesem Tag lediglich angemeldet worden. Das müsse mindestens einen

Monat vor Inbetriebnahme geschehen. „Ein Zahlungsanspruch entsteht aus dieser Anmeldung jedoch nicht, sondern erst ab der ersten eingespeisten kWh“, erklärt Leukam.

Eine weitere Kritik lautet, dass die Tages- und Nachtkennzeichnung an den Windrädern – wie sie im Genehmigungsbescheid zwingend notwendig ist – nicht funktionstüchtig sei. Eine entsprechende Anlage ist laut Leukam jeweils installiert. Solange das Windrad noch nicht komplett steht, wird allerdings ein Provisorium angebracht, das mit Batterie und Solarenergie betrieben wird.

## Provisorium blinkte zu schwach

Das erste Provisorium war zu schwach, räumt Leukam ein. Es wurde nun ausgetauscht. Am fertiggestellten Windrad ist eine finale Beleuchtung angeschlossen, die mittels Stromanschluss funktioniert. Das bestätigt auch das Regierungspräsidium (RP) Darmstadt: „Die bereits fertiggestellte Windkraftanlage weist eine funktionierende Befehrsung auf und wird durch ein Notstromaggregat betrieben. Die sich im Bau befindlichen Windkraftanlagen sind mit einer entsprechenden Behelfsbefehrsung gekennzeichnet.“

Die Entega sei diesbezüglich auch in engem Kontakt mit der Deutschen Flugsicherung. Das RP bestätigt, dass die Windräder „ordnungsgemäß vor Baubeginn“ bei dieser Behörde angemeldet wurden.

Einen sofortigen Baustopp forderte die BI aufgrund einer „Beein-



Im Windpark Stillfüssel bei Siedelsbrunn dreht sich seit vergangener Woche das erste Windrad und liefert Strom. Im Vordergrund unseres Bildes ist die Systelios-Klinik zu sehen.

BILD: FRITZ KOPETZKY

trächtigung des Fundamentes“ am ersten Windradstandort. Demnach soll sich Ende des vergangenen Jahres der Kran aufgrund der „anhaltenden Niederschläge und des porösen Untergrundes“ abgesenkt haben. Gleichzeitig stellte sich der BI die Frage, ob dadurch die Standsicherheit des Windrades beeinträchtigt sein könnte.

„Hier kann nichts passieren“, er-

klärt Leukam. Das Fundament sei dank eines installierten Drainagesystems stabil. Dieses leitet das Wasser ab und verhindert ein Absenken. Auch der Arbeitsschutzbereich des RP hat sich über die Standsicherheit des Großkrans informiert und sieht keine Beanstandungen. „Der Einbau und die Verdichtung der verschiedenen Lagen der Kranstellflächen erfolgten fachgerecht

und sind kontinuierlich überwacht worden“, so Dieter Ohl, Pressesprecher beim RP.

Aufgrund der Eigenschaften des verwendeten Materials sei die Tragfähigkeit durch feuchte Witterungsbedingungen nicht gefährdet, so die Bewertung. Deswegen sieht derzeit auch kein Fachbereich des RP einen Grund für einen Stopp der Arbeiten am Windpark Stillfüssel.

**Ausschuss:** Wald-Michelbacher Mandatsträger diskutieren um die Kalenderblatt-Anzeige

## „Der Schorsch hat dazu Stellung genommen“

**WALD-MICHELBACH.** Soll die Gemeinde zu der jüngst entstandenen Diskussion um ein Blatt des Kalenders von Hans-Günther Morr zum Thema „Besondere Ereignisse im Überwald“, das eine Straße in Wald-Michelbach zur Zeit der Nazi-Herrschaft mit den entsprechenden Symbolen zeigt, öffentlich Stellung nehmen? Diese Frage stellte Jörg Maletz (BfW) in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses in den Raum. Er war der Meinung, dass sie Position beziehen sollte, und zwar in der Richtung, dass es

sich um ein historisches Bild, um eine Dokumentation handele.

Die OZ hatte in der vergangenen Woche darüber berichtet, dass eine Frau aus Wald-Michelbach Anzeige gegen den Herausgeber des Kalenders erstattet habe, weil auf dem Bild Hakenkreuze und weitere Nazi-Symbole zu sehen seien. Der Staatsschutz hatte die Angelegenheit geprüft und war zu dem Ergebnis gekommen, dass keine Verbreitung von Propagandamitteln vorliegt.

„Das ist ein Zeitdokument, mehr nicht“, sagte Günter Roßbach (FW),

der deshalb keinen Anlass dafür erkennen konnte, dass sich die Gemeinde damit befassen sollte. Dies sah auch Stephan Doetsch (CDU) so: „Wir sollten die Angelegenheit damit nicht noch aufbauschen.“ Und der Beigeordnete Dieter Kunkel (CDU) erklärte, dass dies die Gemeinde nur machen sollte, wenn sie der Herausgeber des Kalenders sei.

Bürgermeister Dr. Sascha Weber hatte keine Probleme damit, eine Stellungnahme abzugeben, sollte dies gewünscht sein. Er verwies aber auch auf die Mundart-Kolumne in

der OZ vom vergangenen Samstag: „Der Schorsch hat dazu Stellung genommen, das sollte reichen.“

## Thema Mittelzentrum

Unter dem Punkt Verschiedenes wollte Doetsch auch noch den Sachstand bei der Beantragung der Einstufung von Wald-Michelbach als Mittelzentrum wissen. „Da ist noch nichts passiert“, antwortete Weber, der davon ausging, dass hier auch nichts mehr vor der im Herbst stattfindenden Landtagswahl geschehen werde.

juu

**ZKÜ:** Nächster Termin ist am Montag, 22. Januar

## Beratertag für Gründer

**ÜBERWALD.** Die Zukunftsoffensive Überwald (ZKÜ) weist auf den nächsten Beratertag am Montag, 22. Januar, hin, der bereits ab 11 Uhr beginnt und in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Bergstraße angeboten wird.

Das kostenlose Angebot richtet sich an Existenzgründer und Unternehmen und beinhaltet Informationen und Unterstützung bei Fragen zu Förderprogrammen, Businessplänen und Unternehmensnachfolge sowie allgemeinen Aspekten der Unternehmensführung. Die Bera-

tung erfolgt unabhängig, ergebnisneutral und kostenlos. Nach dem Erstgespräch bietet die ZKÜ eine Betreuung während des Gründungsprozesses an.

Es sind noch wenige Termine frei, eine baldige Anmeldung ist ratsam, Telefon 06207/942426 oder per E-Mail an [info@ueberwald.eu](mailto:info@ueberwald.eu).

• Weitere Sprechstage sind geplant (Änderungen vorbehalten): 19. Februar, 19. März, 16. April, 14. Mai, 25. Juni, 6. August, 3. September, 8. Oktober, 5. November, 10. Dezember.

**Ausstellung:** „Arbeitswelten“ ab 25. Januar im Heppenheimer Landratsamt zu sehen

## Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten

**HEPPENHEIM/HAMMELBACH.** Es sind die Unterschiede und zugleich die Gemeinsamkeiten, die in den Bildern faszinieren. Im Friseursalon von Imasgo in Burkina Faso wird mit einfachsten Mitteln gearbeitet, in Hammelbach steht zum Haare schneiden modernstes Equipment parat. Eines haben die Läden aber gemeinsam: Sie sind eine Begegnungsstätte des Ortes.

Das ist nur eines der Beispiele der Ausstellung „Arbeitswelten“ von Martine Rüdinger aus Hammelbach und Peter Hahn aus Scharbach, die unter dem Motto „Afrika trifft Europa“ Berufe im Überwald und im westafrikanischen Land Burkina Faso gegenüberstellt. Die Vernissage findet am Donnerstag, 25. Januar, um 18 Uhr im Landratsamt Heppenheim, Gräffstraße, statt.

Das Eiscafé in Wahlen oder ein Straßencafé in der afrikanischen Stadt, Schulräume in Imasgo oder an der Ulfenbachtalschule: Ausse-

hen und Einrichtung unterscheiden sich, aber die Menschen und Kinder sind sich ähnlich. Hier ein Kaffchen im Kommunikationszentrum des Dorfes, dort fröhliche Schülergesichter, aber in völlig anders gestalteten Räumen – es gleicht sich und doch wieder nicht.

## Bilder aus Afrika

In der Affolterbacher Kirche kommen die Christen zum Beten zusammen. Sie ist wie auch ihr katholisches Pendant in Imasgo ein Ort der Besinnung, wenn auch die Innenräume unterschiedlicher kaum sein könnten. Dominiert in Afrika das helle, strahlende Weiß zusammen mit bunten Farben, erscheint das Kirchenschiff im Überwald dunkler.

Während die Hammelbacherin Rüdinger die Bilder von ihren Reisen im Auftrag des Birkenauer Vereins Christen für Afrika aus Burkina Faso mitbrachte, suchte sich der

Scharbacher Hobby-Fotograf Hahn seine Motive im Überwald. „Ich wollte zeigen, was die jungen Menschen dort arbeiten, wenn sie das Glück haben, einen Job zu finden“, erläutert Rüdinger. Ganz typisch für das Land sei eine Schneider- oder Weber-Ausbildung. Auf den Fotos, egal wo sie entstanden sind, „sieht man Menschen, die in die Kirche, die Schule oder ein Café gehen, fröhlich sind und lachen“, so Hahn.

Mit den Spenden für den Verein „kann man in Imasgo etwas Positives bewirken“, betont der Fotograf. Er erwähnt außerdem den „großen Spaß“, den er bei seiner Arbeit im Überwald hat. Beim Friseur in Burkina Faso stand „Haare ab“ im Vordergrund, schmunzelt er. Hierzulande gehe es schon beinahe um Kunst.

tom

• Weitere Infos zum Verein: [www.christen-fuer-afrika.de](http://www.christen-fuer-afrika.de)

**Nachruf:** Trauer um den Ehrenortsvorsteher von Aschbach, Oberstudienrat a.D. und Naturfreund

## Manfred Bersch ist im Alter von 81 Jahren gestorben

**ASCHBACH.** Nicht nur seine ehemaligen Schüler und seine Lehrerkollegen mochten ihn, auch bei seinen Mitbürgern war der am Anfang des



Jahres verstorben Manfred Bersch (Archivbild: Fritz Kopetzky) aus Aschbach anerkannt. Seine Kollegen beschrieben den Oberstudienrat a.D. oft als liebenswürdig, freundlich und sympathisch. Mit seinem feinsinnigen Humor und herzlichen Lachen schaffte er es, Menschen für sich zu gewinnen.

Sowohl als Ortsvorsteher von Aschbach – dieses Amt übte Bersch 13 Jahre lang aus –, sowie als SPD-Politiker setzte er sich stets für seine

Gemeinde ein. Er war außerdem 15 Jahre lang Schöffe am Jugendgericht. Für seine besonderen Verdienste bekam er im Jahr 2008 den Ehrenbrief des Landes Hessen überreicht. Im August 2011 wurde ihm die Bezeichnung „Ehrenortsvorsteher“ zuteil. Zudem war er im Ortsbeirat tätig und sieben Jahre lang Mitglied der Gemeindevertretung von Wald-Michelbach, wo er direkt zum SPD-Fraktionsvorsitzenden gewählt wurde. Eines seiner Hauptanliegen war die Gestaltung des Geopark-Pfades im Aschbacher Wiesental.

Durch seine Naturbezogenheit brachte er die Ökologie als Grundgedanke in sein politisches Konzept mit ein. Er war Mitglied im BUND und im NABU und gehörte der IG Pro Schiene an. Auch unterstützte er

die Tropenwaldstiftung „Oro verde“, in deren Auftrag er ein Projekt auf Kuba inspierte.

Bersch war ein großer Liebhaber jeglicher Art von Musik, spielte Gitarre und hatte eine Vorliebe für die Britischen Inseln. Neben dem Englischen galt seine Interesse auch der Geschichte. Als Gründungsmitglied des Vereins „Trummer Sommer“ engagierte er sich für die Kultur in der Region.

Bersch wurde am 4. Juni 1936 in Moskau geboren. Er machte 1965 Abitur in Darmstadt und studierte Anglistik, Geschichte und politische Wirtschaft. Gemeinsam mit seiner Frau Helga arbeitete er als Lehrer an der Martin-Luther-Schule in Rimbach. Beide waren gerne mit dabei, wenn sich die ehemaligen Kollegen zu einer frohen Runde trafen. **pu**